



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 17. Capittel. Bedencken vber die Schnödigkeit deß verstöhrlichen
Leibs.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

meine Ehrelosigkeit sehe / damit darvon deine
Süchtigkeiten desto glantzender wehren.

Ich erkenne / daß die Anschawung meines Fahls
mir mein Herz erkaltet habe / du aber O Iesus
Liebe meine Liebe / hast disen wol Fürsorg gethan /
dieweil du mich mit deinen Göttlichen Flammen
brennest. Es ist vil / O Iesus in solcher Beschaffen-
heit seyn; aber lasse es bey diesem nit bleiben / gibe
disem Herzen wider die seeltige Anreizungē deiner Er-
demühtigungen / dein vnerforschliche Verächtlichkeit
seye sein Ruhstath / damit es dem deinen gleich seyn
möge; vnd erzeige daß grosse Mirackel deiner Gnad /
daß dises trewlose Herz ein Göttliches Herz werde;
welches durch daß thewre Verdienst deines kostbar-
lichen Bluts geschehen wirdt.

Das 17. Capittel.

Bedencken vber die Schnödigkeit des ver-
stöhrlichen Leibs:

Wie angenehm ist es einer Seel zu wüs-
sen / daß ihr Leib wider zu Staub vnd
Aschen wird werden! Dise Erdemüht-
gung ist daß / woran sie ihr Wohlgefallen hat.
Wann das himmlische Liecht ihrem verständlichen
Theil einen Geschmack gibt / erkennet alsdann sie/
daß die Vollkommenheit in dem bestande / daß
man immerdar vnd anmühtiger Weiß nach der
Erdemühtigung zihle / in welcher durch einen wun-
ders

NM

44^a

derbarlichen Streich seiner Göttlichen Weisheit
sich die Erhöhung Gottes befindet.

O Staub / vnd O Aschen ! Wann ihr den
wellichen Seelen Forcht bringen / bringen ihr den
nen Fremd / welche / in dem sie kein ander Lieben
als den Glauben / kein andere Regierung haben
als die Gnad / Gottes Ehr inniglich liebhaben
Was der Creatur / die an sich selbst gebunden ist
wehe thut / ist der Verlust ihres eygnen Nutzens
ihrer Ehr vnd ihres Lusts : Wann aber sie durch
die Gnad erhöht ist / erfreuet sie sich / daß Gottes
Ehr sich bey dem Verlust ihrer eygnen Ehr
findet.

Es soll ein Seel froh seyn / daß ihr Leib
vernichtet vnd zu Staub gemacht werde / die Ehr
se Gottes zu erhöhen / vnd sein Göttliche Gerech-
tigkeit zu preysen. Vnd verwunderte sich ein He-
lige Persohn / wie die Heilige / die bey Gott all-
vil gelten / ihre Leiber also lange Zeit ganz lassen
in dem daß sie nit erlangen / dasselbige in die
ferste Erdemühtigung der Verfaulung vnd
Aschen gebracht werden ; dieweil in dem die He-
lige den vnerschäslichen Werth der Demühtigung
vnd die Ehr / welche sie Gott gibt / erkennen
solche / wie scheinet / ihren Leibern zu wegen bring-
gen solten.

Ich beehrte vor Zeiten des Todts / er gedun-
te mich schön zu seyn / weil er mir die Freyheit
be / Gottes zugenießen : jekund aber liebe ich
auß der Begird / vernichtiget zu werden. Der höch-
ste vnd allgemeine Stand der Vernichtung

der Todt / vnd wird in ihme ein vollkommen Dpf-
fer vollzogen. Ein Seel / die Gott zu ehren suchet /
begehrt zu sterben / in vollkommene Vernichtung
zu kommen. Was das allererschrocklichste im Todt
ist / der Gestanck / die Häßlichkeit / die Bleiche /
die Fäule / ist was ihr gefalt / dann selbige die Ge-
fellen seynd der vollkommen Vernichtung / vnd
die sie machen ganz außgemacht zu seyn. O Todt
wie schön bist du!

Es ist ein seltsam Ding / das das Fehr der
Göttlichen Liebe sich also wenig in vnseren Herzen ent-
zündt / vngeachtet dessen / das wir also oft die H. N.
Sacrament empfangen : wir betten oft zweymahl
im Tag / wir betrachten / wir lesen / wir führen
geistliche Gespräch alle Tag. Für mein Persohn /
glaube ich / die Erawrigkeit wegen der Verach-
tung / die man empfängt / seye dessen ein Ursach /
weil selbige das Herz erkälte / also das das Fehr
der Göttlichen Liebe sich darinn nit entzündet mö-
ge : hingegen so bald die Frewd der Erdemühtigung
sich darinn befinde / werde das Herz ganz zu einem
Fehr.

Mein Seel voll grossen Verdruff ab ihrem Le-
ben / empfindet ein grosse Begird zu sterben ; nie-
mahl hatte sie ihr Gefangenschafft / vnd den ver-
driesslichen Stand des Kerckers ihres Leibs also
empfunden / wie sie jeko thut. Sie seuffzet nach der
Freyheit / ihren Gott zusehen / vnd nach ihrem
Lust seiner zugenieffen. Alle Sachen halten sie ab
von diser glückseeligen Beschäftigung / in deren
ihr Seeligkeit besteht. In deme sie gefangen ist / ist
sie in

NM

44^a

sie in Finsternuß vnnnd in schier immerwährenden
Verstrewungen / welche ihr vom Schloff / vom
sen / von der Sorg der Geschäften / von den Kränk-
heiten / vnd allem vbrigen verursacht werden. **W**
wie sehr ist sie in diesem Stand der Beraubung ih-
res Liebhabers gecreuziget ! Quis me liberabit
corpore mortis hujus ?

Ich verwundere mich ab dem Glück deren
die sterben / vnnnd ab der Blindheit deren / welche
daß gegenwärtige Leben / vnd den Traum des Lebens
der Güter vnd der Geschäften lieben / welche lan-
ter Hindernüssen seynd / daß man Gott nit kan ab-
warten. Wie oberlästig ist das Leben der Sinnen
vnd was Gott nit ist / wie verächtlich ist dasselbige
Es bedarff keines Trosts / wann wir zeitliche Din-
verliehren / weilien sie so vil zerissne Ketten seynd
die vns gefangen hielten. Noch vil weniger Trost
bedarff es / wann man sieht / daß diser Leib / die
verdrieffliche Kercker vnserer Seel allergemachs
verstöhret vnd trewet / nun bald ober Hauffen
fallen. Habt gut Herz / wir werden vnser
langen bald erfüllt sehen / bald werden wir in
Freiheit seyn / Gott zubesitzen.

Diser Stand der Begird vns des Verla-
gens / das Leben zu verlassen / ist ein Stand der
ehret / als daß letzte Ziel vnd End / vnnnd der
ein solcher / vmb seiner Fürtrefflichkeit willen
dient / daß wir in immerwährenden Einbrun-
sehen / ihne zu besitzen. Die Menschen / welche
ihr End kein Liebe haben / achten dessen wenig
geben zu erkennen / daß sie ihr Ruhe anderst
finden

finden; welches eine erschrockliche Vnordnung ist. Aber in Erwartung des Glücks des Todts / sehe ich / daß nichts liebreichers seye / als das Creuz vnd die Verächtlichkeiten: dieses allein kan ein nach der Befizung ihres Gottes begährige Seel ersättigen / vnd sie vernügt dieselbige vilmahlen also stark / daß sie der Peyn ihres Ellendes vergift / in dem sie sich in einem Stand sicht / darinn sie ihren Gott fürrefflichen ehren vnd preisen kan / welches daß einige Ding ist / daß sie begehret / seuffzende nach seiner Genießung / ohne Absehung ihrer selbst engen Begnügung.

Das 18. Capittel.

Bedenckung vber die natürliche Neigung / welches wir zum Bösen haben.

WAn soll sich nit mehres verwunderen / wann wir in Vnvolkomenheit fallen / als ein Stein sich verwunderen thäte / wann da ein Mensch solchen vber sich hielte / ihne fallen liesse: da er am Boden leg / geschehe ihme nit vnrecht / dann schwär seyn / ist sein Natur? Bil mehr thäte er sich verwunderē / daß er nit baldet gefallen seye. Wann vns Gott verlast / seynd wir in einem Augenblick in vnserer Nichtigkeit / Blödigkeit vnd Schwachheit. Mich betreffend / verwundere ich mich ab der Gutigkeit Gottes / die vns also lange Zeit geduldet.

Man soll sich ab der einen Fähl nit mehrers entsetzen / als ab der anderen / weil wir alle gleich gebräch-

NVI

44^a